

# Die Evangelien

Stimmt die bibelkritische These, dass die uns überlieferten vier Evangelien die sogenannte „Gemeindetheologie“ darstellen und daher erst von den Gemeinden in den Jahrhunderten nach Jesus geschrieben worden sind? Dies sind die Facts:

Die «Gemeindetheorie» sagt etwas vereinfacht Folgendes: Die drei synoptischen Evangelien Matthäus, Markus und Lukas seien erst viele Jahrzehnte oder sogar 1-2 Jahrhunderte nachdem Jesus auf Erden lebte geschrieben worden. Und dies von Menschen, welche ihn selber nie gesehen hätten. Doch diese Theorie gilt heute in der ganzen *historischen* Forschung als hinreichend widerlegt. Kein ernsthafter Forscher oder Historiker ist heute noch dieser Meinung. Spätestens seit den ausführlichen wissenschaftlichen Publikationen von Prof. Dr. Martin Hengel, einer der bekanntesten Neutestamentler und Judaisten, der die Abfassung der 4 Evangelien zwischen spätestens 70 bis 100 n.Chr. datierte, ist sie zweifelsfrei widerlegt. Wir besitzen heute einfach zu viele Manuskripte und Dokumente ausserhalb der Evangelien, welche deren ganz frühe Verwendung in der jungen Kirche beweisen. Viele Wissenschaftler und Theologen sind sogar der gut begründeten Ansicht, dass die Evangelien z.T. sogar wesentlich früher als 70 n.Chr. abgefasst worden sind (siehe unten). Zitat:

*„Es gibt auch nicht die Spur eines Beweises dafür, dass die Evangelien später als in der Mitte des ersten Jahrhunderts geschrieben wurden. ... auch [die] Gegner [des Christentums], die in den rund 300 Jahren, bis das Christentum ... allmählich die Privilegien der kaiserlichen Religion besass, zahlreiche Möglichkeiten hatten, die Behauptungen der Christen in Verruf zu bringen[, taten dies nicht]. ... wohin wir auch blicken – nicht eine einzige Geschichte der Evangelien wird in diesen frühen Jahrhunderten als Märchen oder Erfindung abgelehnt.“<sup>[1]</sup>*

## Was für Unterlagen ausserhalb der Evangelien sind damit gemeint?

Schon an der Schwelle vom ersten zum zweiten Jahrhundert schrieb Papias, der Bischof in Hierapolis war, eine „Auslegung der Herrenworte“ in 5 Bänden. Um die ihm vorliegenden Zeugnisse über Jesu möglichst sicher und genau nachprüfen und wiedergeben zu können, tat er das Beste, das ihm möglich war. Er befragte den noch lebenden „Alten Johannes“. Dieser war kein anderer als der Apostel Johannes, der damals noch lebte (Johannes starb vermutlich um ca. 117 n.Chr.). Auf Grund dieser Gespräche mit Johannes schrieb Papias dann in seinen 5 Büchern unter anderem: *„Und [Johannes] sagte Folgendes: Markus, der Dolmetscher des Petrus war, schrieb genau nieder, an was dieser [Petrus] sich erinnerte. Allerdings gab er die Reden und Taten Jesu nicht in der exakten Reihenfolge wieder ... [sondern vielmehr auf die Bedürfnisse seiner Hörer ausgerichtet]“*. Auch Matthäus erwähnt Papias in seinen Büchern: *„Matthäus hat in hebräischer Sprache die Worte [des Herrn] verfasst ...“*. Somit sind schon rund 70 Jahre nach Jesu Tod drei der vier „Evangelien“ eindeutig und schriftlich in der früh-kirchlichen *Überlieferung* vorhanden. Was natürlich eine entsprechend zeitlich erheblich frühere Abfassung der Urschriften bedingt.

Nur kurze Zeit später, knapp 100 Jahre nach Jesu Tod, schrieb dann Justin (der Märtyrer) schon von allen vier Evangelien. Schon vor ihm waren diese erwähnt worden, dann allerdings noch unter der Bezeichnung „Erinnerung der Apostel“. Dieser Name war gewählt worden, weil es eigentlich nur ein Evangelium gibt, nur eine „Heilsbotschaft“ oder „Gute Botschaft“. Die Berichte der Apostel (bzw. deren Mitarbeiter) waren eben nur Teil-Berichte über dieses eine Evangelium. Etwa ab Mitte des zweiten Jahrhunderts beginnt sich dann aber die Gewohnheit durchzusetzen, alle vier „Erinnerungen der Apostel“ als Evangelium zu bezeichnen. Bis heute mit der Schwierigkeit, dass sich viele Menschen wegen den vermeintlichen Widersprüchen in diesen vier unterschiedlichen Berichten

grundsätzlich von der ganzen Heilsbotschaft abwenden.

Viele Diskussionen, zahlreiches Kopfzerbrechen und (innere und äussere) Kämpfe wären der Kirche erspart geblieben, wenn die Apostel damals nur eine Version des Evangeliums geschrieben hätten. Oder wenn die ganz frühe Kirche eine einzige „Evangelienharmonie“ aus diesen vier Evangelien verfasst hätte. **Dass dies aber gerade nicht so gemacht wurde (beziehungsweise, dass solche Versuche rigoros unterbunden wurden) ist ein historisch-wissenschaftlich äusserst gewichtiger Hinweis dafür, dass die Berichte absolut echt und weitgehend unverfälscht sind.** Denn schon die „alte Kirche“ hatte sich mit diesem „Problem“ befassen müssen. Wie an anderer Stelle schon geschrieben verwarf um 140 n.Chr. Marcion in seinen Schriften die drei Evangelien Matthäus, Markus und Johannes und „reinigte“ das ganze Lukasevangelium vom „jüdischen Sauerteig“. Da er auf seinem Standpunkt beharrte, wurde er aus der Kirche ausgestossen. Aber das Wissen über sein Vorhaben belegt uns heute, dass es diese vier Evangelien damals schon als verbindlichen Evangelien-Kanon gegeben hat.

Kurze Zeit später hielt dann Justin in seinen Schriften fest, dass die „Erinnerungen der Apostel“ von den Aposteln selber (Matthäus und Johannes) und deren Nachfolger (= Mitarbeiter; Markus und Lukas) verfasst worden seien.

Um das Jahr 180 n. Chr. verteidigte dann auch Irenäus (ca. 130-200 n.Chr.), ein Jünger von Polykarp (ca. 70-160 n.Chr.), in seinen Schriften die Vier-Zahl der Evangelien. Polykarp seinerseits war ein Jünger des Apostels Johannes. In seinen Texten verteidigt er die Evangelien der Apostel Matthäus, Petrus (= Markus), Paulus (= Lukas) und Johannes sowie die Briefe und die Apostelgeschichte als rechtmässig. Er schrieb „aus römischer Perspektive“ und beweist damit, dass man vor Ende des 2. Jahrhunderts in Rom, also viele Kilometer weit weg von Jerusalem, alle vier Evangelien, die Apostelgeschichte und die Briefe bereits schriftlich kannte und besass.

Kurz vorher, etwa um 170 n.Chr., hatte Tatian, ein Schüler Justins, eine Zusammenfassung der vier Evangelien geschrieben. Eine Evangelienharmonie, ein Viererevangelium. Die vier unterschiedlichen Einzel-Evangelien hatten ihn gestört, deshalb hat er sie „harmonisiert“. Die damalige junge Kirche hat dies aber nicht akzeptiert, sondern das „neue Evangelium“ verworfen und abgelehnt.

Wiederum nur kurze Zeit später schrieb Origenes (ca. 185-254 n.Chr.): *„...habe ich bezüglich der vier Evangelien, welche allein ... angenommen sind, erfahren: Zuerst wurde das Evangelium nach Matthäus ... geschrieben“*.

Ebenfalls gegen Ende des 2. Jahrhunderts sind Streitschriften überliefert, bei denen es um die apostolische Echtheit des Johannesevangeliums und der Apokalypse (Offenbarung) geht. Die vier Evangelien wurden vehement gegen „die vielfachen Verfälschungen“ der Heilsbotschaft verteidigt. Diese „vielfachen Verfälschungen“ waren apokryphe (= i.S.v. gefälschte) Evangelien, die erst im (späten) 2. Jahrhundert entstanden waren (wie z.B. das Petrus-, das Thomas- und das ‚Geheime Markusevangelium‘). In diesen „neuen“ Schriften tauchten Aussagen auf, die den Äusserungen und Handlungen, die der wirkliche Jesus gemacht hatte, widersprachen. Zu einem grossen Teil floss das hellenistische Denken (Stichwort Gnosis) in diese Schriften ein. Man hasste die Juden und versuchte, möglichst „alles Jüdische“ durch „passendere und bessere Gedanken“ zu ersetzen. Zum Glück für uns ohne nennenswerten Erfolg, obwohl diese Gedanken dann durch die spätere – zum Teil stark antisemitische! – Auslegung und Neu-Interpretation der Bibel durch die Hintertür wieder hereingelassen wurde!

**Dies alles zeigt aber vor allem eines zweifelsfrei:** Dass nämlich die Evangelien schon in den ersten beiden Jahrhunderten unserer Zeitrechnung aufgeschrieben und vorhanden waren. Und dass sie unter den Aposteln und deren Nachfolgern als verbindlicher Kanon, also als zusammengehörige

Gruppe, anerkannt und verteidigt worden waren.

Keine Spur also von einer Spätdatierung. So schreibt beispielsweise auch der erem. Prof. Dr. Martin Hengel: *„Der Evangelientext ist der am besten überlieferte Text in der Antike überhaupt.“*

[↑ Zur Bibel-Startseite ↑](#) / [Weiter zum nächsten Abschnitt ⇒](#)

---

[1] Thiede C.P., „Der unbequeme Messias“, Brunnen, ISBN 3-7655-3876-0, S.19. Diese Aussage wird auch durch die in den letzten 3-4 Jahrzehnten veröffentlichten Handschriften-Funde eindrücklich untermauert (siehe dazu auch unsere anderen Texte unter dem Thema «Bibel»).

Quellen: Siehe Schluss des Aufsatzes.

---

© weem / unveränderter Abdruck unter Quellennennung und gegen Beleg erlaubt; Textkorrekturen und Kürzungen nur in Absprache mit dem Autor.